

C. Die Glaubens- und Liebesgemeinschaft drängen zu einer Arbeitsgemeinschaft, wo die aus dem Glauben geborene Bruderliebe Gelegenheit findet, anderen zu dienen.

Das Gemeindeleben.

Die Schaller Gemeinde hatte mit dem Bau ihrer Kirche, ihrem Sprung in die Selbstständigkeit viel empfangen, aber sie hat sich dessen nicht unwert gezeigt. Das trat nicht nur in der bereits erwähnten starken Teilnahme am Gottesdienst, die über alle Erwartung hinausging, sondern auch in der Gründung vieler Vereine im Dienst der Gemeinde zutage.

So gern man über die Vereinsmeierei der Deutschen die Achsel zuckt, die evangelischen Vereine, in denen jeder seine Kraft in den Dienst allgemeiner, edler und frommer Zwecke stellt, sind außerordentlich wertvoll, sie dienen auch der Wacherhaltung des evangelischen Bewußtseins im Einzelnen, der Abwehr der seelenerzehenden Kräfte der Umwelt. Sie sind in unserer Zeit der Glaubenslosigkeit geschlossene Mannschaften, eine Leibgarde der christlichen Gesinnung, auf der die wahre Kultur ruht, und ohne die sie zusammenbricht, sie sind feste Burgen der Glaubensstreue, in deren Gemächern Demut und Hingebung mit Freiheit und Unabhängigkeit eng verbunden zusammenwohnen. Dazu kommt in heutiger Zeit und in unserem Gebiet noch ein besonderer Umstand: Von den Pfarrern des Industriegebiets hat jeder etwa vier bis fünf Tausend Seelen zu betreuen, dazu sind die Verwaltungsarbeiten, der schriftliche Verkehr mit den Behörden und dergl. bedeutend vielseitiger geworden. Jedem Gemeindeglied steht natürlich frei, sich in Verwicklungen des äußeren oder inneren Lebens Rat und Hilfe im Pastorat zu holen, indes kann der Pfarrer nicht mehr durch Hausbesuche, wie sie früher üblich waren, mit jedem Einzelnen in Verbindung treten, er muß diese Hausbesuche auf besondere Anlässe, auf Besuche bei Kranken, bei den Eltern von Konfirmanden beschränken. Wohl aber trägt der Pfarrer seine besondere Seelsorge durch Vorträge und Ansprache in die Vereine hinein, er kann hier auch mit einzelnen Mitgliedern engere Fühlung nehmen, und auch aus diesem Grunde sind die evangelischen Vereine wertvoll.

Um die neuerbaute Kirche hat sich sehr bald ein weiter, bunter Garten von Vereinsbestrebungen angesiedelt, und während an gemeinnützigen Anstalten vor Gründung der selbstständigen Gemeinde nur ein Kindergarten bestand, der 1873 für das Völkchen der Kleinsten nach Fröbels System eingerichtet wurde, verfügt die Gemeinde heute über alle gemeinnützigen Hilfen.

Wir haben im ganzen fünf Diakonissinnen, die teils die Kindergärten leiten, teils als Krankenschwestern tätig sind, dazu eine Kindergärtnerin. Ihnen zur Seite stehen mehrere Gehilfsinnen.

Nach auf dem Gebiete der äußeren Mission herrscht in unserer Gemeinde reges Leben. Jedes Jahr wird ein Gemeindefest gefeiert, bei dem Missionare aus ihrer Missionsarbeit berichten.

Ferner werden durch freiwillige Sammler alljährlich Missionsgaben eingeholt, die erfreulicherweise eine beträchtliche Summe ausmachen. Doch von größerer Bedeutung ist es, daß aus unserer Gemeinde zwei Missionare hervorgegangen sind: Missionar Borutta und Dörmann. Beide sind in Nias als Missionare tätig. Zurzeit sind drei Söhne unserer Gemeinde zu ihrer Ausbildung als Missionare im Barmer Missionshause. Noch erwähnt sei, daß auch das Missionsheim unserer Synode sich in unserer Gemeinde befindet, zurzeit von Missionar Finte bewohnt, der eifrig bemüht ist, Opferfönn und Liebe für die Mission in den Gemeinden zu wecken und zu erhalten.

Auch eine Gemeindebücherei wurde auf Antrag unseres Pastors Meyer angelegt und hierfür ist am 14. März 1922 ein Betrag von 5000 Mark bewilligt worden.

Wenn wir den Garten der Vereine durchwandern, begrüßen wir zunächst, auch nach der Zeitfolge der Gründung, als Rosenbeet, den:

Evangelifchen Frauen- und Jungfrauen-Verein, jetzt „Frauenhilfe“.

Wenn ich den Verein mit einem Rosenbeet vergleiche, gilt dies nicht nur den Damen, sondern auch ihrer Liebestätigkeit, die, wie die Königin der Blumen, auf dem Feld unserer Kultur die schönste Blüte ist. Der Verein wurde am 30. Oktober 1878 infolge eines Aufrufs der Frau Amtmann Klose begründet. Den Vorstand bildeten Frau Direktor Gredel als Vorsitzende und Frau Direktor Boecker als Stellvertreterin, ferner Frau Ingenieur Faßbender, Frau Thiemeyer, Frau Achenbach, Frau Goebel und Fräulein Hedwig Kolbe, die Leiterin des Kindergartens, als Schriftführerin. Das Vereinshaus war der Wilhelmsgarten, wo Frau Goebel Zimmer mit Heizung zur Verfügung stellte. Am 6. November 1878 fand die erste von 32 Damen besuchte Nähversammlung statt und von da an wurde an jedem Mittwoch getagt. Am 27. November zählte der Verein schon 99 Mitglieder, und ein Kränzchen junger Mädchen schloß sich an. Am 22. Dezember 1878 trat der Verein zum ersten Mal an die Öffentlichkeit mit einer Weihnachtsfeier, bei der 85 Kinder beschert wurden. Pastor Reich hielt die Festrede, Lehrer Potthoff erschien mit einem aus Schülern gebildeten Chor, und den Kindern, die heute vielleicht noch als betagte Menschen leben, drangen diese ersten Weihnachtskerzen der Schaller Nächstenliebe freudeweckend in die Herzen. — Im Frühjahr 1879 setzte der Verein mit einer Unterstützung unbemittelter Konfirmanden und Wöchnerinnen sein Liebeswerk fort. Der erste Jahresbericht wurde von Frau Amtmann Klose am 15. Oktober 1879 erstattet und liegt in dem wohlerhaltenen Protokollbuch noch heute vor.

Danach waren 721 Mark aus Erträgen von Hausfassmlungen zum Besten der Unterstützungsbedürftigen von Schalle verwandt worden. In den Kampf um die Abtrennung der Schaller Gemeinde haben die Frauen nicht eingegriffen, vielmehr wurde während desselben auch das Gelsenkirchener Krankenhaus noch mit Liebesgaben von ihnen bedacht. Als aber die Notkirche eingerichtet wurde, waren die Frauen mit Rat und Tat zur Stelle. Von späteren Vorstandsmitgliedern nenne ich Frau Gemeindevorsteher Schulte-Mönting, Frau Stallberg und Frau Pastor Werth. Auch der nach Schalle berufene Lehrer Cornelius hat sich große Verdienste um die Entwicklung des Frauenvereins erworben. Als zum dritten Mal die Weih-

nachtskerzen sich in den Augen froher Kinder spiegelten, am 19. Dezember 1880, hielt Pastor Werth die Festrede. — Der Betrag der Weihnachtsfassungen ist allmählich höher gestiegen, selbstredend wurde auch der Bedarf immer größer. 1882 betrugen die Einnahmen 1700 Mark, wozu auch Frau Grillo, die Industriewerke, Gesang- und Musikvereine beigetragen hatten, danach steigerte Heimr. Mönning seine Weihnachtsspende von 100 auf 500 Mark. Im Herbst 1901 kam etwas Entsetzliches: Durch die feuchtgraue Luft der um Gelsenkirchen zusammengewachsenen Ortsgemeinden schwebte ein düsteres Krankheitsgespenst: der Typhus. Er drang auch durch versperrte Türen, raubte den Menschen ihre Kraft und mähte viele hin. Täglich meldeten die Zeitungen höhere Zahlen von Typhuskranken, keiner war seines Lebens sicher, die Straßen wurden menschenleer, weil jeder die Berührung mit anderen, ja die Berührung fremder Gegenstände oder Waren fürchtete. Eine Kirchhoffstille lagerte über unseren Ortschaften, und das Gespenst wollte nicht weichen, seine Flügel wehrten dem letzten Sonnenstrahl. Unser Frauenverein aber entwickelte eine Bientätigkeit, er hat Wäsche und Kleider für unbemittelte Familien beschafft und in helfender Liebe das Elend zu lindern gesucht. — Weihnachten 1903, zur Zeit der 25. Jubelfeier, betrug die Zahl der zu unterstützenden alten Leute und Kinder 260. Bett- und Leibwäsche, Kleiderstücke, Lebensmittel wurden verteilt, 24 Kinder mit vollständigen Anzügen zur Konfirmation versehen und eine Anzahl Wöchnerinnen mit Erstlingswäsche ausgestattet. Ohne Arbeitsaufwand betrug die hierüber aufgestellte Abrechnung 3175,62 Mark. Seitdem hat der Verein, der zwischenzeitlich den Namen „Evangelische Frauenhilfe Schalle-Ost“ annahm, 25 Jahre weiter in gleichem Samariter Sinn gearbeitet. Der jetzige Vorstand besteht aus: Frau Rektor Klammer, 1. Vorsitzende, Frau Pastor Heberer, 2. Vorsitzende, Frau Meßling, Kassiererin, Frau Achenbach, Frau Pastor Daber, Frau Baumeister Schiebed, Frau Prokurist Linden, Frau Mlöckner, Frau Apeltraht, Frau Schweißfurth, Frau Prester, Frau Bladert. Am 28. Oktober 1928 konnte die Frauenhilfe, die ja mit ihrer Gründung der evangelischen Gemeinde voranging, ihren fünfzigsten Jahrestag durch eine schöne Festversammlung im evangelischen Vereinshaus feiern. Es war ein heller Vorklang des heutigen Festes. Die Versammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit der Gräfin Plettenberg, der Vorsitzenden des Provinzialverbandes der Westfälischen Frauenhilfe, und des Generalsuperintendenten D. Zöllner, der die Festrede hielt. Als Erinnerungsblatt an diese Vorfeier unseres heutigen Festes gebe ich hier die Vortragsfolge wieder:

Evangelische Frauenhilfe Schalle-Ost.

Festversammlung im Evangel. Vereinshaus, Grillostraße 110.

1. Gemeinsames Lied: Lobe den Herrn.
2. Vortruch.
3. Frauenchor: Gott, Deine Güte reicht so weit.
4. Begrüßungsansprache: Frau Klammer, Vorsitzende.
5. Gemeinsames Lied: Liebe, hast du es geboten.
6. Ehrung der Jubilarinnen: Pastor Daber.
7. Frauenchor: Der Herr ist mein getreuer Hirte.
8. Begrüßungen: Der Vorsitzende der Kirchengemeinde Pastor Meher, Kirchmeister Franken, Gräfin Plettenberg, Superintendent Hufmann u. a.

Kaffeepause.

9. Frauenchor: Der Herr ist groß.
10. Festrede: Generalsuperintendent D. Zöllner, Geh. Wirkl. Ober-Konfistorialrat.
11. Lied der Frauenhilfe.
12. Lebende Bilder: Dienende Frauenliebe, mit Deklamationen, Gesang, Geige und Harmonium.
13. Schlußwort: Pastor Heberer.

In der Erzählung vom Samariter hat Jesus ein Vorbild echter menschlicher Gesinnung gezeichnet, der Frauenverein hat dieses lichte Bild in unserer ruhigen Kohlenstadt seit über 50 Jahren lebendig verwirklicht. Für die Gemeinde ist diese Tätigkeit von besonderer Bedeutung, denn wo die Verkündung der Religion verschlossene Herzen findet, die Güte der Religion im christlichen Liebeswerk wird dennoch begriffen; sie allein vermag auch trozige, heidnische Herzen zu öffnen und der Religion wieder zuzuführen.

Wenn wir die evangelischen Vereine chronologisch nach der Zeit ihrer Gründung betrachten, so gelangen wir beim Weiterwandern durch ihren Garten hinter dem Rosenbeet an einen fröhlich sprudelnden Quell. Dieser hat nicht andauernd gesprudelt, er ist im Anfang des Halbjahrhunderts auch mal verstiegt, aber seit langem rauscht er wieder in vollem Fluß und bietet in goldener Flut den Zaubertrank des Gesanges aus schatzgefüllter Tiefe. Der Quell ist der

Evangelische Kirchenchor.

Der erste Kirchenchor der neuen Gemeinde wurde am 15. Dezember 1881 begründet und bereitete sich sofort für die Weihesfeier vor. Das Presbyterium bewilligte damals die ersten Kosten mit 15 Mark. Der Chor hat sich 1912 aufgelöst, weil die Mitgliederzahl auf 12 Sänger gesunken und zu wenig Interesse bei diesen vorhanden war. Aber schon am 18. Oktober 1912 wurde durch Oberschichtmeister Sutor, Rektor Potthoff und Meister Lehmann ein neuer Verein ins Leben gerufen, dessen erster Dirigent, Lehrer Münstermann, den Chor heute seit 18 Jahren, mit einer Unterbrechung durch den Krieg, leitet. Das Amt eines ersten Vorsitzenden bekleideten nacheinander Oberschichtmeister Sutor, Meister Lehmann, Pfarrer Meyer, Juwelier Willms und von 1921 bis Oktober 1928 Professor Niemann. Von der festen Hand seines Dirigenten ist der Chor während zweier Jahrzehnte zusammengehalten und durch manche Tiefen immer wieder zu glanzvollen Höhepunkten geführt worden. — Aufgabe und Ziel des Chores ist, der Gemeinde beim Gottesdienst zu nützen, bei besonderen Veranstaltungen und kirchlichen Festen mitzuwirken und vor allem die musica sacra zu pflegen. Aus diesem allgemeinen Rahmen heben sich besondere Konzertveranstaltungen, die sich stets guten Besuchs zu erfreuen hatten, hervor. Finanziell wird der Chor von der Kirchengemeinde unterstützt, und seitdem er in der Kirche sein lang-ersehntes Podium hat, erfüllt er seine Aufgabe mit vermehrter Freude. Außer mit dem früheren ersten Vorsitzenden, Meister Lehmann, ist die Geschichte des Chors mit seinem Vorsitzenden, Studienrat Professor Niemann, besonders verknüpft, der sieben Jahre hindurch im wahren Sinne der geistige Führer des Chores war. Dieser ist angeschlossen an den Stadtwortverband der Kirchenchöre, in welchem er eine beachtenswerte Stellung einnimmt. Für die Gemeinde ist der Chor unentbehr-

lich geworden, möge dieser Quell nie mehr versiegen und immer wieder auf seinen klingenden Wellen Gefühle der Andacht durch die Seelen der Gemeinde ergießen!

Nach dieser Sprudelquelle gelangen wir in unserem Kirchengarten an einen ersten dichten Männerwald. Wie Tannen stehen die Männer gesammelt und greifen hundertarmig ineinander im:

Evangelischen Arbeiterverein.

Bekanntlich hat seit dem Erwachen der Industrie der Gedanke einer Verbindung der Lohnarbeiter untereinander zur Förderung ihrer gesamten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Belange in fast allen Kulturländern Gestalt gewonnen; in Deutschland ging dieses Streben von vorne herein nach politischen Richtungen auseinander, es bildeten sich sozialdemokratische, Hirsch-Duncker'sche, christliche Gewerkschaften. Die letzteren wurden zu Ende der 70er Jahre von der Zentrumsparthei besonders begünstigt mit der Nebenabsicht, sie als Abwehrmannschaft gegen die Regierungsmaßnahmen im Kulturkampf einzusetzen. Da regte es sich auch unter den evangelischen Arbeitern Deutschlands; wie ein Heerruf wirkte die Aufforderung: „Gründet evangelische Arbeitervereine!“ und wie die Saat nach einem Frühlingsregen sprossen sie hervor, schlossen sich als eine Schutzmauer um unser evangelisches Glaubensbekenntnis zusammen. — In Gelsenkirchen wurde der evangelische Arbeiterverein am 2. Juli 1882 begründet. Die treibenden Kräfte waren Bergmann Fischer und Lehrer Bischof. Gleich am folgenden Sonntag wurde im Decker'schen Saale in Schalle einem zweiten evangelischen Verein das Leben gegeben. Zum



Vereinsheim des Evgl. Jünglings- und Männervereins Schalle e. B.,
Dittstraße 9—11.

Vorstand wählte man den Berginvaliden Winterwerb, sowie die Presbyter Franken und Sutor. Unser Pastor Werth nahm sich dieser Vereinsfrage mit starker Begeisterung an und wurde neben Direktor Boecker in den Vorstand des Rhein.-Westf. Verbandes evangelischer Arbeitervereine gewählt. — Am 23. März 1883, dem Tag der Geburtstagsfeier unseres alten Kaisers Wilhelm, fand die Fahnenweihe unseres Schalker Vereins statt und wurde zu einem großen Ereignis für unsere Gemeinde, denn zum ersten Mal schritten Scharen evangelischer Männer im Festzug durch die im Fahnen Schmuck prangenden Straßen unseres Ortes. Der Arbeiterverein ist sowohl für die Interessen der Lohnarbeiter, wie für unsere evangelische Sache stets tapfer eingetreten, er hat für seine Mitglieder viel Gutes gefördert und auch dazu beigetragen, das schwere Leben des Handarbeiters durch die Pflege religiösen und geistigen Lebens mit goldenen Strahlen zu durchdringen. Von der Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens, im Jahre 1907, bei welcher der Justizminister Heinze die Festrede hielt, hat der Backsteinturm schon erzählt. Der Verein wandelte später seinen Namen in „Evangelischer Volksverein Schalk“ um und feierte am 16. und 17. September 1921 sein 40jähriges Bestehen. Die damals veröffentlichte Festschrift erzählt ausführlicher von Freuden und Leiden dieser Zeit.

Es würde zu weit führen, auf die Kämpfe der sozialen Richtung, welche sich in den Jahren 1895—1905 in der evangelischen Arbeiterbewegung Deutschlands abspielten, einzugehen.

Ich brauche nur an die Namen Dr. Naumann, Lizentiat Weber und Redakteur Quandel zu erinnern.

Die Führer der Bochumer Richtung behaupteten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet das Feld, indem sie sogar einen ihrer



Vereinsheim des Evgl. Jünglings- und Männervereins Schalk e. V.,
Düsterstraße 9—11. 1927.

Führer, Franken (Schaffe), im Jahre 1898 als Reichstagskandidat aufstellten und in der großen Wahlschlacht mit einer Majorität von 7000 Stimmen glänzend siegten. Auch im Jahre 1903 wieder aufgestellt, fehlten zur Majorität nur wenige 100 Stimmen, trotzdem 6000 weiße Zettel abgegeben waren. Der Sozialdemokrat siegte, weil, wie man annahm, die christlich sozialen Wähler in der Stichwahl nicht ihren letzten Mann zur Urne brachten.

Nun weiter auf unserer Wanderung! Ein junger Eichenwald nimmt uns auf, weniger dicht, aber von Sonne durchleuchtet. Ich meine den:

Evangelischen Jünglings- und Männerverein.

Ueber sein Entstehen und seine Entwicklung liegt mir ein Bericht seines Ehrenvorsitzenden A. Pfahl vor, den ich im Wortlaut wiedergebe:

Das Frühjahr 1889 war für die Bewohner des Ruhrkohlenbezirktes ein sehr bewegtes und aufregendes. Ein allgemeiner Bergarbeiterausstand war ausgebrochen, welcher unsere ganze Bevölkerung in große Erregung versetzte. Auch unsere junge, kaum 10 Jahre bestehende evangelische Gemeinde Schaffe wurde nicht davon verschont. In dieser schweren Zeit faßte Herr Pastor Werth den Gedanken, einen Jünglingsverein ins Leben zu rufen und am 2. Juni 1889 kam es zur ersten Sitzung. Dann wurde am 1. Pfingsttag, den 9. Juni, der Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Pastor Werth, 2. Vorsitzender Hilfsprediger Schober, 1. Schriftführer Biegemeister Heinrich Bär, 2. Schriftführer Karl Kemper, 1. Kassierer Rudolf Adam, 2. Kassierer W. Möller, Bibliothekar F. Schwarz, Stellvertreter W. Weber, als Nesteste W. Baupel und A. Fried. Man beschloß auch die Anschaffung einiger Stühle und Tische, auch wollte man dem Bund sofort beitreten. Eine Sammlung zur Beschaffung von Büchern wurde eingeleitet. Als Vereinslokal diente das Gemeindehaus in der Viktoriastraße. Ueber 20 Jahre hat in demselben unser Verein getagt.

Von den alten Gründern leben nur noch vier.

Am 6. Mai 1890 wurden die ersten 50 Mark zur Gründung eines Posaunenchores bewilligt. Herr Lehrer und Organist Potthoff übernahm für denselben die Leitung. Im Jahre 1897 hatte der Chor die Ehre, mit etwa 2000 Bläsern unter Leitung des Pastors Kuhlo in Bethel vor dem Kaiserpaar zu spielen, ebenso bei der Einweihung der Verbandsanstalt in Wolmarstein, gelegentlich des Besuchs des Kronprinzen. Der Nachfolger von Herrn Lehrer Potthoff wurde Herr Ganneper, welcher sowohl den Posaunenchor als auch die Gesangsabteilung dirigierte. Von Anfang an wurde in unserem Jünglingsverein großes Gewicht auf die Vertiefung in Gottes Wort gelegt. Pastor Werth leitete die Bibelbesprechung. Das sind die größten Segensstunden bis zum heutigen Tage im Jünglingsverein gewesen. Pfarrer Werth und später der 1. Vorsitzende unseres Vereins befaßte sich damit, unsere jugendlichen Mitglieder auszubilden, was sich später durch die Errichtung der Fortbildungsschulen erübrigte. Im Jahre 1896 überwies uns die Gemeinde den neu erbauten Saal, in welchem wir die Turnschule errichteten, die von Herrn Fabrikbesitzer F. Küppersbusch ausgestattet wurde. Die Pflege der Musik wurde 1898 durch Gründung eines Streichorchesters weiter ausgebaut. Nachdem der Bergmann und Stadtmissionar Herr Heinrich Horst den

Berein geleitet hatte, wurde Herr Postschaffner Berste als Vorsitzender berufen. Er war es, der die Beschaffung eines eigenen Heims, also Anlauf des jetzigen Vereinsheims, einleitete. Im Jahre 1906 übernahm Herr Albert Pfahl den Vorsitz. Seinen Bemühungen haben wir es zu verdanken, daß am 1. Juli 1907 die erste Nummer eines eigenen Vereinsanzeigers erschien. Der Ausbau des eigenen Vereinsheims im Jahre 1909 in der Oststraße hat unserem Verein manche Kopfschmerzen bereitet, aber wir sind über alle Schwierigkeiten durch Mithilfe unserer Ehrenmitglieder hinweggekommen. Dann wurde im Jahre 1910 im Westen ein zweiter Jugend- und Männerverein ins Leben gerufen. Wir setzten uns mit demselben freundschaftlich auseinander und überwiesen ihm 40 neue Mitglieder.

Dann kam der Krieg. Fast drohte das Vereinsleben zu erliegen, hatten wir doch über 40 Mitglieder bei den Fahnen stehen. 17 davon sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Es war ein harter Schlag. Von allen evangelischen Vereinen unserer Gemeinde sind wir am schwersten mitgenommen. Nach dem Kriege galt es, unseren Verein wieder aufzubauen. Nur langsam entwickelte sich das Vereinsleben, zumal auch mancher wegen der neuen weltlichen Gesinnung von uns abtrünnig wurde. Dann trat 1923 Herr Karl Brink an die Spitze des Vereins. Herr Presbyter Pfahl wurde wegen seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Mit frischem Mut griff Herr Brink die Arbeit auf. Der modernen Jugendpflege entsprechend, mußte zum Teil nach ganz neuer Art gearbeitet werden. Fast alle Gemeinschaften beschäftigen sich heute mit der Jugend. Vor allen Dingen hat sich Herr Brink die weitere Ausgestaltung des Vereinslebens angelegen sein lassen. Auch streben wir die Anstellung eines Vereinssekretärs an.

Möge ferner das Vereinschifflein von Gottes Segen begleitet sein, wie auch in den vergangenen Jahren seines 40jährigen Bestehens. Das waltete Gott.

Noch gelangen wir bei unserem Rundgang durch den Vereinsgarten an eine stille, kleine Laubhütte, einen Verein bewahrender und erziehender Fürsorge, es ist der

Blaukreuzverein.

Auch hier möge der eigene Bericht sprechen:

Der Blaukreuzverein wurde am 1. Mai 1898 in Schalle gegründet. Der Verein stellt sich die Aufgabe, mit Hilfe Gottes und seines Wortes an der Rettung der Opfer der Trunksucht zu arbeiten. Er fordert von seinen Mitgliedern und Anhängern Enthaltbarkeit von allen alkoholischen Getränken. Jedoch verurteilt er bei denjenigen, die nicht zum Verein gehören, den wirklich mäßigen Genuß der gegorenen Getränke nicht, soweit er mit Gebet und Dankagung geschehen kann. Der Verein betrachtet seine Arbeit als Reich-Gottes-Arbeit und sieht einen Trinker, wie jeden anderen Sünder, erst dann als wahrhaft errettet an, wenn er durch Bekehrung in Lebensgemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus gekommen ist. Der Verein zählt heute 70 Mitglieder und tagt im evangelischen Gemeindehaus Wörthstraße 6.

Und noch ein Linsenbeet:

Der evangelische Jungmädchen-Verein Schalle-Ost.

Die herzigen Worte des mir gewordenen Berichts geben dem Sinn dieses Vereins so bekenntnisfrohen Ausdruck, daß auch hier der Verein selbst sprechen möge:

„Am Ostern 1900 war es, als Herr Pastor Schumacher die konfirmierten jungen Mädchen der Gemeinde Schalle in den „Jungfrauenverein“ rief. Unter seiner und der Gemeindegewister Leitung und Führung sammelte sich dieser Kreis zu fröhlicher Geselligkeit und zu vertiefender Arbeit um Gottes Wort. 1911 schloß sich der Verein dem „Provinzialverband“ und damit dem „Deutschen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend“ an. Das Ziel dieses Verbandes: „Für die Königsherrschaft Jesu“ und das Leitwort: „Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, der hilft uns“ zeigen auch heute noch die Richtlinien des Jungmädchenvereins. Der Verein umfaßt durchschnittlich 60 Mitglieder, die sich in froher Gemeinschaft zusammenschließen. Er will der Seele, dem Geiste und dem Körper dienen und übt dies durch jugendgemäße Bibelarbeit, durch Lesabende, Singen, Turnen, Wandern und fröhliches Spiel.

So steht still und schlicht der Jungmädchenverein im Gemeindeleben Schalles und möchte auch an seinem kleinen Teil helfen, die Gemeinde zu bauen.“

Die Durchwanderung der Gartenanlagen, d. h. der Vereine im Gebiet Schalle-West wollen wir später aufnehmen, indes möchte ich hier noch auf eine besondere Sehenswürdigkeit des Gartens hinweisen, und das sind seine Hecken. Sie wollen wir hier noch ins Auge fassen, und sie werden beide beweisen, daß auch die stachlige Hecke eine Zierde des Gartens sein kann. Aufgabe der Hecke ist, unsere Kirchenanlagen zu schützen. Was sollte werden, wenn wir nicht auch Trutz bieten und Schutz verleihen könnten? Doch zur Sache! Die erste Hecke ist der:

Evangelische Bund Schalle.

Ueber seine Geschichte erhielt ich folgenden Bericht:

Der Evangelische Bund unserer Gemeinde beteiligt sich tapfer und treu an den großen Aufgaben, die sich der im Jahre 1886 zu Erfurt gegründete Evangelische Bund stellte: Das protestantische Bewußtsein im deutschen Volke zu wecken und zu stärken und dem evangelischen Christentum Achtung und Geltung im öffentlichen Leben zu verschaffen. Es war im Jahre 1909, als anlässlich der Borromäus-Gnuzklifa mit ihrer Schmähung Luthers und des ganzen Protestantismus die evangelische Volksseele in den deutschen Landen kochte, daß sich bewußte evangelische Männer auch unserer Gemeinde zusammenschlossen zu einem Zweigverein, um solche unerhörten Schmähungen, sollten sie sich jemals wiederholen, mit ganzer Energie abzuwehren. Am 13. Oktober 1909 hatte der Pfarrer Schumacher unsere Gemeinde zur Besprechung der Reformationsfeier eingeladen, zugleich auch noch in der bestimmten Absicht, einen Zweigverein des Evangelischen Bundes ins Leben zu rufen. Die Herren Professor Bindel, Fabrikbesitzer H. Franken, Rektor Klammer, Tutor, Stiepel, Rektor Fischerland und Betriebsführer Schäfer waren erschienen, doch erst im Mai 1910 konstituierte sich der Verein. Zum Vorstand gehörten die Herren: Pfarrer Schumacher, H. Franken, Professor Bindel, Rektor Klammer, Betriebsführer Schäfer, Bäckermeister Pabst und Meinhardt. An der

großen Protestversammlung am 13. Mai 1910, in welcher Lic. Bräunlich seine große Rede hielt, beteiligte sich der junge Verein, der schon 210 Mitglieder zählte. Am 19. Oktober 1910 erweiterte der Verein seinen Vorstand und wählte Professor Bindel an Stelle von Pfarrer Schumacher zum 1. Vorsitzenden. Als Professor Bindel im Jahre 1913 starb, trat am 2. Dezember an seine Stelle Herr Fabrikbesitzer Franken. Herr Rektor Fischerland wurde zu seinem Stellvertreter ernannt, Herr Sutor übernahm das Amt des Schriftführers und Herr Bößke das des Schatzmeisters. Die Mitgliederzahl stieg und erreichte im Jahre 1914 die Zahl von 225. Die Kassenverhältnisse waren geordnete. Der Verein arbeitete durch aufklärende Vorträge, Verteilung von Schriften und Unterstützung jeglichen evangelischen Lebens. Da kam der Krieg. Weil, um diesen Abwehrkampf gegen die äußeren Feinde zu einem siegreichen Ende durchführen zu können, alles andere im eigenen Lande nach evangelischer Auffassung zurückzutreten hatte, gab die Zentrale des Evangelischen Bundes die Losung: „Burgfriede“ heraus. In unserem Vereinsleben schwieg man über alles, was uns von Rom trennt, unterließ jegliche Propaganda und beschränkte sich lediglich auf die Aufrechterhaltung des Vereins. Die Mitgliederzahl nahm nicht zu, sondern ab. Viele Mitglieder waren im Felde und besiegelten ihre Liebe zum Vaterland mit Blut und Wunden.

Nur einmal trat unser Verein in den Vordergrund im kirchlichen Leben unserer Großstadt. Unter Führung seines Vorsitzenden regte der Schaller Verein eine gemeinsame Feier des 400jährigen Reformationsjubiläums an. Dieselbe fand dann auch unter Massenbeteiligung aller Evangelischen statt. Zu gleicher Zeit wurde auch eine Arbeitsgemeinschaft aller Gemeinden zur Besprechung aller evangelischen Belange, soweit sie außerhalb des Rahmens einer Gemeinde liegen, ins Leben gerufen.

Nach Beendigung des Krieges bat Herr Franken mit Rücksicht auf sein hohes Alter, ihn von dem Amte des 1. Vorsitzenden zu entbinden. Den vorgebrachten Gründen konnte sich der Verein nicht verschließen und wählte Pfarrer Meyer, der bis heute dieses Amt noch inne hat, an Frankens Stelle.

Die Nachkriegszeit mit der Umwandlung aller Werte, vor allem auch der Inflation, war für alle Vereine eine geradezu vernichtende. Aber vor allem dadurch, daß die katholische Kirche als die größte Siegerin aus diesem großen Krieg hervorgegangen war und die Losung ausgebend: Auf nach Wittenberg! sich überall breit machte, sich in allen Verwaltungen fest einnistete, merkten die Evangelischen bald, was hier auf dem Spiele stand, und um was es ging. Unser Zweigverein festigte sich wieder und fühlte sich schon wieder so stark, daß er es wagen konnte, den Provinzialverein zu seiner Tagung für das Jahr 1922 nach Schalle einzuladen. Am 10., 11. und 12. Juni 1922 folgte der Provinzialverein dieser Einladung. Und diese Tagung gestaltete sich in der Tat zu einem Höhepunkt, nicht nur unseres Zweigvereins, sondern auch des Provinzialvereins überhaupt. Die ganze Großstadt beteiligte sich geschlossen mit allen Vereinen daran. Festgeläute erklang und grüßte die Gäste. Festgottesdienste wurden in allen Kirchen der Großstadt abgehalten. Ein Festzug mit einer Teilnehmerzahl von etwa 40 000 bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen zur „Wiese“ zu einer großen Kundgebung unter freiem Himmel. Alle bisherigen Provinzialtagungen waren weit übertroffen. Dazu kam noch die von Herrn Franken vorgeschlagene und

eigentlich von ihm selbst so wunderbar zusammengetragene Reformationsausstellung, wozu die kostbarsten und seltensten Drucke, Bilder, Porträts usw. aus den Museen und Lutherstätten zur Verfügung gestellt waren. Die Feier selbst fand ihren Abschluß mit einer Kanal- und Hafenumrundfahrt durch unser näheres Industriegebiet.

Seitdem betätigt sich der Verein in alter Weise, stärkt den evangelischen Oeffentlichkeitswillen, treibt Aufklärungsarbeit durch Wort und Schrift und Lichtbild, nimmt teil an den Provinzialtagungen, entsendet Deputierte zu den Generalversammlungen und läßt sich durch deren Berichte über das Leben und die Arbeit des Gesamtbundes orientieren und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken, sammelt Gelder und sendet sie ein, wie einst im Krieg zur Ostpreußenhilfe, so jetzt für das Bundesheim, für das Bundeschwesternhaus in Dessau und vertritt jetzt mit seinen 460 Mitgliedern die evangelischen Belange nach jeder Richtung hin, getreu der Losung Luthers:

„Für meine lieben Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen!“

Der politischen Entwicklung der letzten Zeit verdankt die andere Hecke unseres Kirchengartens ihre Entstehung, sie sendet ihre Stacheln nach einer anderen Richtung, es ist die

Evangelische Elternvereinigung Schalle.

Ihr Bericht lautet wie folgt:

Im Juni 1920 wurden zum ersten Male an allen Schulen Preußens auf Grund einer Verfügung des damaligen Kultusministers hämisch die Elternbeiräte gewählt. Die Religion sollte aus den Schulen verbannt werden, dazu sollten die Elternbeiräte beitragen. Aber es kam anders. Der machtvolle Wille der christlichen Elternschaft behielt die Oberhand. An fast allen Schulen waren die christlich unpolitischen Elternbeiräte in der Mehrzahl. Auch in Schalle siegte an allen fünf evangelischen Schulen die christliche, unpolitische Liste und zwar erhielten bei der Wahl diese Listen mehr denn zwei Drittel der Elternbeiräte. Reges Leben kam in die Gemeinde. Galt es doch, die Anstürme auf den christlichen Charakter unserer evangelischen Schulen abzuwehren. Schon im Sommer schlossen sich die gewählten christlich unpolitischen Elternbeiräte zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Von den führenden Personen wurde immer mehr erkannt, daß nur ein Zusammenschluß aller Eltern, welche ihre Kinder in christlich biblischem Sinne erziehen wissen wollten, fördernd wirken könne und daß man ohne eine solche Organisation nichts erreichen würde.

Es kam, was kommen mußte. In einer Versammlung der Elternbeiräte aller fünf Schulen in Schalle am 12. Oktober 1920 wurde einstimmig der Beschluß zur Gründung einer christlichen Schulgemeinde gefaßt. Am 18. Oktober 1920 war im großen Saale des Vereinshauses Schalle, Grillostraße 110, eine gut besuchte Elternversammlung. Nach einem Bericht über den von der freien Elternvereinigung veranlaßten Schulstreik zur Erlangung der weltlichen Schule, wurde einstimmig beschlossen, eine Elternvereinigung mit dem Namen „Christliche Elternvereinigung“ zu gründen. In einer Versammlung am 20. Oktober 1920 wurde der Vorstand gewählt und stellte sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Herr Münstermann,
2. Vorsitzender Herr Böcke,
1. Schriftführer Herr Laaser,
2. Schriftführer Frau Heimann,
1. Kassierer Herr Mihrmeister,
2. Kassierer Herr Lojek.

Am 16. Februar 1921 wurde in einer Vorstandssitzung der Beschluß gefaßt, unsere Vereinigung an den Verband deutscher evangelischer Schulgemeinden und Elternvereinigungen in Barmen anzuschließen.

In der Versammlung am 15. April 1921 legte Herr Münstermann seinen Posten als 1. Vorsitzender nieder, da er für die Gesamtstadt zum 1. Vorsitzenden gewählt war. An seiner Stelle wurde dann Herr Rottmann gewählt.

Der Vorstand setzt sich heute wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Herr Rottmann,
2. Vorsitzender Herr Pfahl,
1. Schriftführer Frau Heimann,
2. Schriftführer Herr Radmann,
1. Kassierer Herr Mihrmeister,
2. Kassierer Herr Lojek,
- Herr Himmelmann, Leiter im Bezirk 1,
- Herr Radmann, Leiter im Bezirk 2,
- Herr Herbig, Leiter im Bezirk 3,
- Herr Jantelat, Leiter im Bezirk 4.

Mitgliederzahl z. Zt. über 700.

Wesen und Grundlage unserer Vereinigung.

1. Die evangelische Schulgemeinde ist eine Vereinigung von Erziehungsberechtigten, die für ihre Kinder die konfessionelle Schule mit biblisch-christlicher Unterweisung und Erziehung fordern. Sie bekennet sich zu dem Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

Aufgaben.

Die evangelische Schulgemeinde will

1. für die schulpflichtigen Kinder ihrer Mitglieder die konfessionelle christliche Schule sichern;
2. den Einfluß des christlichen Geistes auf die religiöse und sittliche Erziehung der Schüler der Volksschulen und höherer Lehranstalten fördern;
3. ein einmütiges Zusammenwirken von Haus, Schule und Religionsgemeinschaft auf dem Gebiete der gesamten Jugenderziehung herstellen und pflegen;

4. alle Bestrebungen zur Förderung einer christlichen, deutschen Jugenderziehung unterstützen und allen Gefahren und Schädigungen kräftig entgegentreten;
5. einen zeitgemäßen inneren Aufbau der Volks- und höheren Schulen nach gesunden pädagogischen und sozialen Grundsätzen fördern.

Mittel.

Sie sucht diese Aufgabe zu lösen:

1. durch die Pflege und Erhaltung lebenskräftiger Elternbeiräte an den Schulen;
2. durch Veranstaltung von Versammlungen zu Erörterungen von Schul- und Erziehungsfragen;
3. durch Verbreitung von christlichen Erziehungsschriften.

Mitgliedschaft.

Mitglieder können alle Männer und Frauen werden, welche die angegebene Grundlage anerkennen und die Zwecke der Vereinigung zu fördern gewillt sind.

Beitrag.

Der monatliche Beitrag beträgt 0,20 Mark, wofür unser Monatsblatt „Der evangelische Schulfreund“ umsonst geliefert wird.

Hecken greifen aus eigenem Antrieb niemanden an, und auch diese dienen nur, ein Gelände voll friedlicher Gesinnung zu umfrieden. Wie in uralter Zeit die Bewohner des Dorfes Gelsenkirchen und der umliegenden Bauerschaften ein rühmliches Vorbild von Verträglichkeit gaben, wie man hier nach der Reformation sich über die Glaubensspaltung hinüber die Hände zum Frieden reichte und die alte Kirche gemeinsam benutzte, wie einst in dieser alten Pfarrkirche der Abendmahlstisch und der Messtisch abwechselnd auf demselben Altar standen, so sind auch die heutigen evangelischen Gemeinden des innigsten Willens, mit den Volksgenossen anderer Bekenntnisse in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben und mit ihnen Schulter an Schulter in einem etwaigen Kampf um die christliche Schule und Bekenntnisfreiheit zu stehen. Aber auch ein Kampf nach dieser Richtung wird durchaus nicht begehrt. Für unser Vaterland tut nichts so not, wie der innere Friede, die Gesinnung, die nicht das Trennende hervorhebt, sondern in jedem Fall dasjenige sucht, was die Volksgenossen verbindet, und unsere Hecken werden froh sein, wenn sie in diesem Frieden ihre Blüten, anstatt ihre Stacheln zeigen können.

Evangelischer Gesellenverein Schalte.

Der Verein blickt bereits auf eine über 30jährige Geschichte, er besitzt eine größere Vereinsbücherei, die literarisch wertvolle Schriften aufweist; eine gut florierende Gesangabteilung, die auch im Gottesdienst verschiedentlich mitwirkt, steht unter dem Leiter des Kirchenchors, Lehrer Münstermann, und hat bereits beachtenswerte Erfolge

erzielt; eine gut geschulte Theaterabteilung pflegt Geselligkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Durch den Verlast von neun Mitgliedern im Weltkriege zahlte der Gesellenverein auch dem Vaterlande den notwendigen Tribut. Das rege Leben des Vereins tut sich kund in gut besuchten Monatsversammlungen, die unter der zielbewußten Leitung des jetzigen Vorsitzenden, Schuhmachermeisters W. Meyer, stehen, der gleichzeitig Leiter der Interessengemeinschaft der Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchens ist. Der Gesellenverein ist Mitglied der evangelischen Zentral-Arbeitsgemeinschaft und tätig im Stadtverbände für Jugendpflege.

Nicht zu unterschätzen für das Leben des Vereins ist der monatlich erscheinende „Evangelische Gesellenfreund“, das Organ des Verbandes evangelischer Gesellenvereine Deutschlands, dessen Vorsitzender Pfarrer Goldberg in Dortmund ist.

An dieser Stelle sei auch des bereits verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Schalker Gesellenvereins, Theodor Rabe, gedacht, dessen Name mit der Geschichte des Vereins eng verbunden ist.

Auch Hermann Franken, der verdiente Förderer allen evangelischen Lebens, war dem Gesellenverein Schalle jederzeit ein treuer Freund und Berater.

Zum Schluß ist in der Reihe der Vereine der kirchlich-evangelische Gemeinschaftsverein

zu nennen. Er bemüht sich, seinen Mitgliedern in Erbauungs- und Gebetsstunden das Wort Gottes nahe zu bringen. Herr Leopold Laafer hat lange Zeit den Verein geleitet. Als er innerhalb der Gemeinschaftsvereine eine größere Arbeit übernahm, trat an seine Stelle Herr Friedrich Warburg. Der Verein hat seine Zusammenkünfte im evangelischen Vereinshause, Grillostraße 110.

Wir haben mit diesen Vereinen von Schalle-Ost erst die Hälfte unseres Gartens begangen, doch glaube ich, schon bewiesen zu haben, daß die Kraft, die einst unsere Gemeinde zur Selbständigkeit trieb, sich als Streben nach christlicher Gemeinschaft, als schaffende und gestaltende Kraft erhalten hat. Dabei wird keiner behaupten, daß die Verhältnisse für christliches Gemeindeleben bei uns im Schatten der Schote besonders günstig lagen. Vieles wird hier erzeugt, was zum Leben der heutigen Menschen unentbehrlich ist, aber der Kitt, welcher Menschen um ein Glaubensbekenntnis schart, hat seine Pflanz- und Pflegestätte weit eher in kleinen Orten, wo beschauliche Menschen in enger Zusammengehörigkeit ein bescheidenes, zufriedenes Leben führen. Schalle ist durch den Zusammenschluß von sieben Orten zur Arbeitsgroßstadt Gelsenkirchen seit langem an die große Welt herangerückt. In dieser „großen Welt“ ist der Fluß der christlichen Gesinnung seicht geworden, ein überreiches Maß zerstreuerder Vergnügungen wirkt der Sammlung in Gottesdienst und kirchlichen Vereinen teilweise geradezu entgegen. Auch die feine goldene Freude der Geselligkeit mit gleichgesinnten Menschen muß nur zu oft weichen vor den groben Salzfisfreuden, welche die Begehrlichkeit locken und reizen, aber das Herz verschrumpfen machen. Aus vielen Gründen wird die Industriegroßstadt ein Massengrab für christliches Volkstum, und wenn sich über diesem trotzdem in unserer Gemeinde noch

ein so blühendes christliches Leben erhalten hat, wenn wir Vereine haben, die vier bis fünf Jahrzehnte mit der Gemeinde verwachsen sind, wollen wir Gott dafür danken.

Die Kreuzkirche.

Als 1882 der evangelische Arbeiterverein begründet wurde, hatte man in § 2 des Statuts als dringendsten Neubau den eines Vereinshauses vorgesehen. Pastor Werth und viele andere Gemeindeglieder waren für den Gedanken begeistert, und wie wir heute noch aus dem Ueberblick über die damals entstandenen Vereine erkennen, entsprach er einem berechtigten Verlangen. Aber andere Aufgaben: Bau der Friedhofskapelle, mehrerer Pastorate, der Kirchenempore drängten sich vor, und als für das Vereinshaus schon ein ansehnlicher Betrag gesammelt war, mußte doch die Ausführung des Baus weiter vertagt werden, denn die Unzulänglichkeit der Friedenskirche war inzwischen so stark geworden, daß man nicht mehr der Aufgabe ausweichen konnte, zunächst eine neue Kirche zu errichten. Unser Ältester, Amtmann Klose, unterbreitete dem Presbyterium den Vorschlag, diese Kirche im westlichen Teil von Schalle zu erbauen und damit zugleich ein neues Pastorat und eine Kinderschule zu errichten. Die Freunde des Vereinshauses ergaben sich in das Geschick, diesen Bau gegen das stärkere Bedürfnis zurückstellen zu müssen, und am 9. Juli 1899 wurde von dem Landwirt G. Stratmann ein Baugelände von 3000 Quadratmetern erworben. Die Gemeindevertretung beschloß, den Baurat Gräber (Bielefeld) mit der Ausarbeitung des Plans zu betrauen und die vorgesehenen Kosten des Baus im Betrage von 165 000 Mark teils durch Anleihen, teils durch freiwillige Gaben aufzubringen. Nach langen Verhandlungen mit den Behörden konnte der Bau am Montag, den 17. Oktober 1904, in Angriff genommen werden, der Grundstein wurde am Sonntag Lätare, dem 2. April 1905, gelegt mit einer Ansprache des Pastors Daber über das Bibelwort: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. Aus der im Grundstein eingemauerten Urkunde entnehme ich, daß die evangelische Gemeinde damals auf 14 507 Seelen angewachsen war, die Urkunde ist unterzeichnet von vier Pfarrern, sowie den Herren Klose, Rüppersbusch, Stratmann, Franken, Müller, Kötter, Schalle und Sutor. Ein häßliches Vorkommnis folgte der Grundsteinlegung. In der Nacht wurde nämlich der Grundstein aufgebrochen, um den Inhalt zu stehlen. Die Spitzbuben mögen erwartet haben, daß ein Schatz darin verborgen sei, doch wurden sie schwer enttäuscht. Der Hauptinhalt, die Urkunde, wurde wiedergefunden und blieb unter Glas und Rahmen der Gemeinde erhalten.

Die Kirche erhielt den Namen Kreuzkirche und führt ihn mit Recht nicht nur wegen des großen Kreuzes auf ihrer Turmspitze, das in weite Ferne leuchtet, sondern auch wegen ihrer Grundform. Weil unsere Gegend unter Bergschäden leidet, machten die Behörden zur Bedingung, daß die Kirche in leichter Bauart ohne Wölbung des Innern hergestellt würde. Um ihre Standhaftigkeit weiter zu sichern,